

dtv

›Die eine und die andere‹. Zwei Königinnen ohne Reich, zwei Verlassene, die aneinander gekettet sind, zwei hochfahrende Betrübte, denen das Leben entgleitet. Ein beklemmendes Spiel um (verlorene) Macht. Die eine: Insa Breydenbach, Wirtin einer maroden Pension im Oderbruch, wartet auf den letzten Stammgast, die letzte Umarmung, ein letztes Lebenszeichen. Die andere: Elisabeth Kelch, hat ihr vor Jahren einmal den Mann weggenommen, der sie seinerseits längst wieder verlassen hat. Beide haben ein Kind von ihm, Elaine und Timm, die Zeugen werden des erbitterten Kampfes ihrer Mütter. Jede der beiden versucht, die andere zu erledigen, bevor die eigenen Kräfte sie verlassen.

›Schändung‹. Nach der siegreichen Rückkehr vom Schlachtfeld wird der Feldherr Titus Andronicus in Rom mit dem inneren Zerfall des Reiches konfrontiert. Was einst durch Klugheit, Form und Gesetz zusammenhielt, löst sich auf brutale Weise auf. In Rom herrschen Angst, Willkür, Laune, Plötzlichkeit – die Stadt versinkt in Anarchie.

*Botho Strauß*, am 2. Dezember 1944 in Naumburg/ Saale geboren, war zunächst Redakteur und Theaterkritiker, später dramaturgischer Mitarbeiter an der Schaubühne am Hallschen Ufer. Lebt in Berlin.

Botho Strauß

Schändung

Nach dem ›Titus Andronicus‹  
von Shakespeare

Die eine und die andere

Stück in zwei Akten

Deutscher Taschenbuch Verlag

Januar 2008  
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,  
München  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)  
Lizenzausgabe mit Genehmigung  
des Carl Hanser Verlags München/Wien  
© 2005 Carl Hanser Verlag München/Wien für ›Schändung‹  
© 2005 Carl Hanser Verlag München/Wien  
für ›Die eine und die andere‹  
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen  
Umschlagfoto: Ruth Walz, Berlin  
(Szene aus »Die eine und die andere«)  
Satz: Satz für Satz. Barbara Reischmann, Leutkirch  
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-13627-3

## Inhalt

Schändung  
Nach dem ›Titus Andronicus‹  
von Shakespeare

7

Die eine und die andere  
Stück in zwei Akten

95



# Schändung

Nach dem ›Titus Andronicus‹  
von Shakespeare





## Personen

SATURNIN, ältester Sohn des verstorbenen Kaisers

BASSIAN, sein Bruder

TITUS ANDRONICUS, General

LAVINIA, seine Tochter

TAMORA, Königin der Goten

AARON, ihr Liebhaber, ein Mohr

ALARBUS }  
DEMETRIUS } Tamoras Söhne  
CHIRON }

MONICA/REGISSEURIN/PROBANDIN

EINE JUNGE MUTTER

DER KNABE LUKAS/MUTIUS

Zuschauer, Versammelte, Soldaten, Ausrufer



# I

## Die Formen und die Plötzlichkeit

*Vor einer podestartigen Spielebene eine Gesellschaft von Nachtvögeln, frühmorgens heimkehrenden Besuchern eines Balls oder Galadiners. In der Schar eine junge Frau, deren Hände auf dem Rücken mit weißem Kabel gefesselt sind, es ist Tamora, Königin der Goten. In ihrem Gefolge, kaum auffallend, ihre Söhne Demetrius, Chiron und Alarbus. Ebenso der Mohr Aaron.*

*Im Hintergrund zwei Schwingtüren, oberhalb des Podests die Empore oder Galerie der Shakespeare-Bühne.*

*Durch die Menge bewegen sich drei Ausrufer, die abwechselnd ihre Rede führen.*

ERSTER AUSRUFER Terra segura! Exclusives Wohnen in absolut geschützter Lage! Ihre Frau traut keinem Bediensteten mehr? Ihre Frau ist unzufrieden mit dem Wachpersonal? Ihre Frau wagt sich nicht mehr auf den Markt?

ZWEITER AUSRUFER Sie fordern besseren Schutz, mehr Sicherheit für Ihre Kinder?

DRITTER AUSRUFER Erwerben Sie Anteile an der Stillen Stadt.

ZWEITER AUSRUFER Terra segura! Exclusives Wohnen in absolut geschützter Lage!

DRITTER AUSRUFER Sie gehen nach Sonnenuntergang nicht mehr aus dem Haus?

Sie hören aus der Nachbarschaft von Diebstahl, Notzucht und Entführung?

ERSTER AUSRUFER Sichern Sie sich hochwertiges Wohneigentum in sorgloser Abgeschlossenheit!

*Während die Ausrufer zwischen den Versammelten umhergehen und Prospekte verteilen, kommt Eine junge Mutter mit ihrem Sohn Lukas auf die Bühne. Sie stellt einen kleinen Faltstuhl in die Nähe der vordersten Bühnengasse in Blickrichtung des Podests.*

EINE JUNGE MUTTER Setz dich hier hin und warte, bis ich zurückkomme. Oder stell dich hin und sieh zu, was passiert.  
Warte in Ruhe, bis ich vom Einkauf zurück bin.  
Laß dich von niemandem ansprechen. Misch dich nicht ein.  
Rede mit niemand. Hast du mich verstanden? Gut.

*Eine junge Mutter ab.*

ZWEITER AUSRUFER Terra segura: vierzehntausend Hektar Sicherheit vor den Toren Roms!  
Eingezäunt und abgeschirmt. Bewacht von eigener Garde. Unbestechlicher Kohorte.

DRITTER AUSRUFER Kostenloses Probewohnen! Jede Woche neu verlost.

ERSTER AUSRUFER Terra segura: ein Ort des Lichtes und der Stille.  
Der Schönheit und der Sicherheit.

DRITTER AUSRUFER Terra segura: das ist die andere Stadt. Wo alle Türen offen stehen, wo die Zeit sich Zeit läßt.

ZWEITER AUSRUFER Geheim verborgen unzugänglich. Ausnahmslos bewohnt von gesunden, schöngewachsenen Menschen.

ERSTER AUSRUFER Menschen, die man gerne sieht in Bädern und auf Promenaden.

DRITTER AUSRUFER Keine Krüppel.  
Keine Übergewichte.  
Keine ansteckenden Krankheiten.  
Keine unterdurchschnittliche Intelligenz.  
ZWEITER AUSRUFER Stattdessen Künste Kuren Kurse ohne  
Zahl.  
Kinderpflege, Liebesdienste, Gartenbau.  
Sowie die siedlungseigne Mumifizierwerkstatt.

*Der Knabe Lukas auf seinem Stuhl lacht laut.*

ERSTER AUSRUFER Ja, da lachst du, mein Junge.  
Da gab's schon mal einen heiteren Knaben wie dich im Pu-  
blikum. Der lachte über alles, was wir ihm erzählten, der  
lachte, weil er nur zu gut verstand, wovon die Rede war:  
vom wunderbaren Kindertraum, der Wirklichkeit gewor-  
den ist! Draußen vor der Stadt ...  
DER KNABE LUKAS *springt von seinem Stuhl auf* Ich verflu-  
che dich!

SATURNIN *kommt durch eine der hinteren Türen nach vorn  
auf das Podest* Römer, Landsleute, verehrte Gefolgschaft!  
Schlagt euch für meine Wahl. Ich sage: schlagt zu,  
wenn einer mir das Recht abspricht, der nächste Kaiser  
Roms zu sein.  
Haut ihm die Ohren ab mit eurer Klinge. Wütet und ver-  
ödet und verbrennt.  
Verdammt die Schrecken, die ihr stiftet, dann mit scharfer  
Zunge.  
Damit ganz Rom nach einem Herrscher schreit, der end-  
lich Ordnung bringt.

Nach mir. Dem Erstgeborenen unseres letzten Kaisers.  
Der von seinem Vater, wie es Brauch, die Krone übernimmt.

*Bassian, jüngerer Bruder des Saturnin, drängt durch den Zuschauerhaufen.*

BASSIAN Schont euren Ehrgeiz, Prinz. Spart euch die Hetze, den Parteienstreit. Auch ich, Bassian, bin ja ein Sohn unseres verstorbenen Herrschers. Und wenn ich je bei euch ein wenig Gunst genoß, dann, Römer, tut mir den Gefallen, bewacht den Weg zum Kaiserthron, den Aufstieg zum Capitol, auf daß kein Unwürdiger ihm naht, kein werteloser Mensch, der jeden Sinn für Recht und Maß und Gnade längst verloren hat. Denn diese Tugenden sind unentbehrlich für das höchste Herrscheramt.

Das Volk von Rom, das die Tribunen rechtmäßig vertreten, ruft ohnehin nur einen aus zum Fürsten dieses Reichs.

Einmütig gibt es seine Stimme dem Aeneas unserer Zeit, den wir von heute an mit Beinamen Pius nennen, in Anerkennung seiner heiligen Verdienste um das Vaterland.

Lebt denn ein würdigerer Mann, ein tapferer Krieger in unseren Mauern? Eben erst, bevor ihn der Senat nach Hause rief, schlug er unseren Schreckensfeind, die widerlichen Goten, wahrhaftig eine kriegserfahrene wilde Meute und kein leichter Gegner. Fünfmal kehrte er als Held zurück, zehn schwere Jahre liegen hinter uns, fünfmal brachte er Triumph. Und heute kündigen ihn aufs neue die Ruhmtrophäen an. Ich bitte euch, guter Prinz, mein Bruder: Wo so ein Mensch erscheint, schickt eure treuen Freunde heim, gebt euer Wahlgeplänkel auf. Stellt die Bewerbung ein um unseren Kaiserthron.

*Titus Andronicus kommt aus dem Hintergrund über das Podest, im Trauergeleit zwei gefallene Söhne.*

TITUS Es lebe Rom. Der Sieg trägt schwarz.

Mit Tränen unterm Lorbeer grüßt der alte Krieger die geliebte Heimat. Und du, mein oberster Gebieter, Schutzherr dieses Kapitols, du großer Jupiter, nimm gütig hin mein demutsvolles Opfer.

Von fünfundzwanzig Söhnen, die in bitteren Schlachten an meiner Seite kämpften, bestatte ich hier den armen Rest. O heilige Erde meines Vaterlands, nimm sie in Liebe auf.

Titus Andronicus: Unhold der Familie! Schlecht sorgst du für dein eigen Fleisch und Blut, Söhneverschleißer. Was läßt du ihre Schatten wandern unerlöst am düsteren Strand des Styx? Schafft Platz im Grab und legt sie zu den Brüdern.

*Die Männer im Trauergeleit senken die Bahren nieder in eine Vertiefung des Podests.*

Begrüßt euch, Kinder, still, wie Tote eben grüßen.

Schlaft nun in Frieden und im Ruhm, mein allerliebstes Blut, für euer großes Land seid ihr gefallen.

*Er kniet nieder.*

O Lager mir entrissener Freuden, heilige Ruhestätte meines Glücks. Wie viele sind's auf einen Stapel von meinen heißgeliebten Söhnen? Willst du mir keinen wiedergeben?

*Nach einem Augenblick der Stille erhebt sich Titus und fährt in nüchternem Ton fort.*

Die Manen der Erschlagenen zu versöhnen, fordert unsere Religion ein Menschenopfer. Einen trifft es aus der Schar

der Feinde, die in Gefangenschaft uns folgten. Ausersenen für die Göttergabe, verehrte Fürstin, ist euer Sohn Alarbus. Er war der Tapferste im Feld und muß jetzt sterben.

TAMORA *in der Menge* Du gnadenreicher Sieger, sieh mich an! Ihr edlen römischen Brüder, haltet ein: eine Mutter weint für ihren Sohn. Dir, Titus, waren alle deine Söhne lieb. Denk nur, wie lieb dann einer Mutter ist der Erstgeborene.

Du hast uns im Triumph nach Rom geführt, gefangen und im Joch. Das war für dich sehr schön. Wozu willst du mit einer Greuelthat die frohe Siegesfeier schänden? Nur für den Pöbel, nur zu eitler Schau, diese edlen Glieder auseinanderreißen?

TITUS Einen Augenblick, Madame. Verzeiht.

Unsere Frommheit ist es, die das Opfer fordert.

TAMORA Titus Andronicus! Fühlst du dich nicht den Göttern gleich in vielen deiner Gaben? Dann übernimm von ihnen auch Barmherzigkeit. Denn Gnade zeugt von allerhöchster Macht.

*Sie kniet.*

Titus, mein Herr und mein Eroberer: laß meinen liebsten Sohn bei mir.

TITUS Nehmt ihr den Alarbus.

Zerstückt ihn erst, dann werft ihn in die Flammen.

Teil für Teil. Haut ihn so klein, daß ihn das Feuer restlos frißt. Kein Mißgeschick störe die heilige Zeremonie.

TAMORA Nicht meinen Sohn! ...Das nennt ihr Frömmigkeit? Blutdurstige Barbarei! Nicht meinen Sohn für euer Schaugemetzel auf dem Markt. Der edle Römer wandelt sich zur Bestie und nur das Grausamste macht ihm Vergnügen.



TITUS Schmäht unsere heilige Sitte nicht, Fürstin.

Ihr Goten kennt den tiefen Sinn der römischen Riten nicht.  
Der Stärkung unserer Volksgemeinschaft dient dies Opfer  
eines Starken. Nehmt ihr den Alarbus.

*Die Männer aus Titus' Begleitung reißen den Alarbus von der  
Seite seiner Mutter.*

*Ihre beiden anderen Söhne, Demetrius und Chiron stellen  
sich schützend vor sie.*

TAMORA Laßt meinen Sohn bei mir ... Meinen Sohn! Gebt  
mir den Sohn zurück!

CHIRON Ganz Asiens fürchterlichste Schlächter, die Sky-  
then, waren niemals so barbarisch.

DEMETRIUS Was Skythen! Römer über alle fürchterlich!

Alarbus, du Lieber. Du stirbst nicht ungesühnt. Wir blei-  
ben bei dir, Mutter, ums Leben bangend unter Titus.

Majestät! Bewahrt die Haltung. Mutter, üb dich in Hoff-  
nung. Solange Goten Goten sind, bist du die Königin.

Und rächst das blutige Unrecht an den Feinden. Dieselben  
Götter helfen dir, die einst der Königin von Troja halfen,  
Hekuba, als sie dem Mörder ihres Sohns, dem thrakischen  
Tyranen, in seinem Zelt die Augen austach.

*Lavinia, eine junge Frau mit blondem Lockenhaar und in  
kurzem schwarzem Rock löst sich aus der Schar und geht zu  
dem Knaben Lukas am Bühnenrand. Sie übergibt ihm ein  
langes weißes Gewand und dazu die nötigen Instruktionen  
für seinen Eintritt in die Handlung.*

TITUS Riecht ihr den würzigen Duft im Abendwind?

Ein Atemschmaus für jeden echten Römer.

Madame, ihr Sohn wird jetzt verbrannt. Dem Ritus wollen wir genügen. Form um Form erfüllen, heißt den Göttern dienen und Ordnung stiften unter den Sterblichen.

LAVINIA *betrifft das Podest; in Sprache und Gebärde zeremoniell* In Frieden und im Ruhm lebe du, mein lieber Herr und Vater. Die Tränen hier vergebe ich ins Grab zum Gedenken meiner Brüder. Doch diese anderen, zu deinen Füßen kniend, sind helle Freudentränen, weil du zurückgekehrt nach Rom. Leg deine Siegerhand auf mich und segne dein bedürftig Kind.

TITUS Dank, Rom, daß du mir freundlich aufbewahrtest die Herzensstärkung für mein Alter. Lavinia, Inbild einer reinen, edelmütigen Seele. Dein Ruf – Liebreiz Anstand Sittegröße – überlebe immerdar den Nachruhm deines kriegerischen Vaters.

*Lavinia gibt dem Knaben Lukas einen Wink, daß er neben sie trete.*

LAVINIA General Pius, das Volk von Rom, dessen Freund du immer warst, sendet dir durch mich, im Auftrag der Tribunen, dies weiße Kleid von unbeflecktem Glanz. Es beruft den Helden und den Schlachtensieger in die engste Kaiserwahl gemeinsam mit dem Sohn des letzten Herrschers.

Titus, mein Herr und lieber Vater, Triumphator in den Herzen aller Römer, sei Kandidat, laß uns nicht harren, leg an das weiße Kleid, das Mutius, dein Jüngster, demutsvoll dir anträgt.

*Der Knabe kniet vor Titus und hält, wie ihm gewiesen, das Kandidaten-Gewand auf ausgestreckten Armen.*

TITUS Mein kleiner Mutius, lieber Sohn, du übst dich früh in unseren alten Formen. Dankbar und gerührt erkenne ich die feierliche Gebärde.

Der Anfang jedes tapferen Mannes muß stets das Knien sein, das Scheitelsenken.

LAVINIA Hilf uns, dem führerlosen Rom ein neues Haupt zu finden.

TITUS *Rhetor vor seiner Tochter, als spräche er vor der Versammlung der Tribunen* Nun, verdient nicht der berühmte Leib ein besseres Haupt als dieses hier, das schon vor Alter wackelt?

Soll ich das Kleid anziehen und euch Ärger bringen?

Vielleicht würde ich sogar gewählt und wäre Kaiser.

Doch morgen tret ich wieder ab, verzichte und entsignie mich. Denn draußen irgendwo gibt's neuen Streit und ich muß für euch fechten.

Mein liebes Rom, vierzig Jahre war ich dein Soldat.

Und trug mein Scherflein bei zur Stärkung meines Vaterlands: Gebt diesem alten Krieger einen Ehrenplatz, doch keinen Thron, von dem er eine Welt regieren muß. Der es zuletzt gekonnt, der konnt' es gut. Der Kaiser.

LAVINIA Titus, weshalb zögerst du? Woher so plötzlich die Bedenken? Du allein erhältst dem Reich das Leben. Du allein besitzt die innere Festigkeit, das Land vom Grunde aufzurichten. So daß es Freiheit in der Ordnung findet, Freude hat am Spiel der Regeln. Nun fordere auch die Macht für dich.

SATURNIN *jetzt von der Galerie* Was hetzt die steife Jung-

frau da den müden Vater auf?! Entscheidet sich die römi-  
 sche Kaiserwahl zu Haus,  
 am warmen Herd, ganz familiär? Sprechen Volkstribunen  
 neuerdings mit Mädchenstimmen? Wird, was alle Welt an-  
 geht, nun zwischen Vater und Tochter ausgerichtet?  
 Ihr gebt ein schlechtes Beispiel für das offene Rom,  
 ein öffentliches, das ihr fordert. Nichts wäre dem wohl  
 mehr verhaßt als geheime Absprachen und Intrigen.  
 TITUS Einen Augenblick gedulde dich, Prinz Saturnin.  
 SATURNIN Römer! Werdet wach! Achtet auf mein Recht!  
 Patrizier! Alle Edelleute, steht an meiner Seite!  
 Zieht euer Schwert und steckt's nicht wieder ein,  
 bevor Saturn zum Kaiser Roms gewählt.  
 General Pius, Pius! Zur Hölle fährst du eher, als daß du  
 mich vertreibst aus dem Herzen meines Volks.  
 LAVINIA Saturnin, von Stolz gespreizter Prinz, du trampelst  
 auf der guten Meinung rum, die unser künftiger Kaiser  
 für dich hegt.  
 TITUS Faßt Euch, Prinz. Ich werde dieses Herz,  
 von dem Ihr sprecht, für Euch bereit machen.  
 Das Herz aller Römer, und sie davon abbringen,  
 dem eigenen Herzen zu gehorchen.  
*Zum Publikum unterhalb des Podests* Euch alle bitte ich nun,  
 wählt eures Kaisers ältesten Sohn, wählt Lord Saturnin.  
 Im Glanze seiner Tugenden möge Rom  
 erstrahlen wie im Sonnenschein die Erde.  
 Recht und Sitte, Kult und Brauch, des alten Roms  
 gewichtige Säulen, sie mögen nun, erneuert aufgerichtet,  
 das Schutzdach seiner Herrschaft tragen.  
 So wählt nach meinem Rat, krönt ihn und jubelt: Lang lebe  
 unser Kaiser!